

### Schon fünf Jahre sind nun vergangen ...

...seit Barbara Schnabel als Herausgeberin den Tölt.Knoten "erfand" und als Online-Magazin etablierte. Von Beginn an hat Barbara es wohltuend verstanden, das Magazin vielseitig, inhaltsschwer und unterhaltsam zu prägen.

Dass dabei betonte Sachlichkeit und Praxisbezug sowie wichtige Werte wie Unabhängigkeit und Kritikbereitschaft als Richtschnur in den Beiträgen zu finden sind, macht den Tölt.Knoten inzwischen über den Bereich der Islandpferde hinaus so attraktiv.

Auch die Publizierung von Nischenthemen gehört dazu, denn vieles regt zum Nachdenken, zur Diskussion an.

Und nachdenkliche Pferdeleute sind ein Gewinn für unsere geschätzten Vierbeiner. Dazu bietet der Tölt.Knoten seit fünf Jahren reichlich "Nahrung".

Der Herausgeberin und dem Magazin weiterhin "frischen Wind", den Leserinnen und Lesern gute Unterhaltung!

Ingolf Bender

## Gundermann: Giftpflanze oder Heilpflanze?

### Wie wirkt diese Pflanze bei Pferden?

Von Ingolf Bender

Pferdehalter sind überwiegend bemüht, ihre Vierbeiner gesund zu ernähren. Dabei bedeutet artgemäße Ernährung in der Vegetationszeit stets wenigstens stundenweise Weidenahrung. Doch gelegentlich kann Weidenahrung unverträglich oder gar giftig sein. Herumgesprochen hat sich, dass vielfach das sich immer stärker verbreitende Kreuzkraut bei Pferden verheerende Leberschäden verursachen kann. Vermehrt wird aktuell nun danach gefragt, inwieweit "Gundermann" für Pferde schädlich ist. **Ingolf Bender**, Haltungspraktiker und KOSMOS-Sachbuchautor, gibt dazu einige Hinweise.



Die Pflanze Gundermann, Gift- und Heilpflanze zugleich, wächst vornehmlich auf "Natur" Wiesen (= unbeweidetes, ungedüngtes Grünland) und auch auf Weiden, die etwas feuchte Böden aufweisen. Fachsprachlich heißt die Pflanze "Glechoma hederacea", auch genannt Donnerrebe, Engelskraut, Erd-Efeu, Kiek dörn Tun oder Stinkender Abbatz.

Der englische Name ist „Ground Ivy“. Gundermann gehört zur Familie der Lamiaceae (Lippenblütler).

Typische Blatt- und Blütenform der Pflanze Gundermann

### Standort

Dieser Lippenblütler wächst bevorzugt an Wegrändern und an Zäunen, aber auch unter Bäumen – und liebt etwas feuchte Untergründe. Zusätzlich ist stets auch der Stickstoffgehalt des Standortbodens eher gering. Starke Düngung mag der Gundermann nicht, weshalb man ihn auf Rindviehweiden so gut wie nicht sieht. Die Pflanze ist andererseits ziemlich verbreitet (gerne auch im Hausgarten bzw. im Rasen) und wurde lange Zeit (und wird noch) als homöopathische Arzneipflanze für Menschen eingeordnet, weil sie u. a. ätherische Öle enthält.



Die Giftpflanze Gundermann wächst vornehmlich auf ungedüngtem Grünland.

(Bestandteile:  $\alpha$ -Pinen,  $\beta$ -Pinen, Limonen, p-Cymen, Linalool, Menthol und  $\alpha$ -Terpineol). Verwendung zum Beispiel als Extrakt bzw. Tee gegen Husten.

Weitere Inhaltsstoffe (neben ätherischen Ölen): Gerbstoffe, Bitterstoffe, Saponine, Mineralien, Vitamin C, organische Säuren, Cholin, Marrubiin (Diterpen). Duftet schwach aromatisch, schmeckt würzig und bitter.

### Gift/Störungen bei Pferden

Die Giftwirkung der Pflanze wird dem Stoff Glechomin zugeschrieben (ein weitgehend unerforschter Bitterstoff). In meinem Buch "Praxishandbuch Pferdeweide" (erschienen im KOSMOS-Verlag) ist "Gundermann" als giftig für Pferde qualifiziert, weil die Wirkung der Inhaltsstoffe dieser Pflanze primär zu Magen-Darm-Störungen bei Pferden führen kann.

Der Bitterstoff verliert seine Wirkung im getrockneten Futter (Heu) – nach bisherigen Erkenntnissen – erst nach einigen Monaten (mindestens 3 Monate). In Silage wird vermutlich die Giftwirkung durch Konservierung nicht neutralisiert.

Es gibt zu Störungen bei Pferden allerdings nur wenige verlässliche Beobachtungen, die über Magen-Darm-Störungen berichten, aber bisher keine wissenschaftlich exakten Fallstudien. Das ist häufig bei der Bewertung von Giftigkeit für Pferde ein Manko, weil es für die Forschung wirtschaftlich nicht so lukrativ ist, sich damit tiefgreifender zu befassen (anders dagegen der landwirtschaftliche Nutztierbereich; dort wird sehr viel mehr geforscht).

Dennoch weisen Beobachtungen darauf hin, dass "Gundermann" – im Übermaß gefressen – starke toxische Reaktionen hervorrufen kann. An Pferde sollte die Pflanze Gundermann (*Glechoma hederacea*) auch im Schnittgras niemals verfüttert werden.

### Eigene Experimente und Beobachtungen

a) Hier und da vorkommende kleinere Gundermann-Bestände in Randbereichen wurden auf der Weide niemals von den eigenen Pferden abgegrast, die Pflanzen wurden gemieden.

b) Auch im Merfelder Bruch bei den Dülmener Pferden wurden Gundermannbestände gesichtet, die aber – im Gegensatz zur angrenzenden Grasnarbe – völlig unverehrt waren.

c) Lediglich im Schnittgras konnte experimentell beobachtet werden, dass gleichfalls abgeschnittene und mit dem Gras vermischte Gundermannteile gefressen wurden. Teils wurden Pflanzenteile aber auch wieder ausgespuckt. Verzehrmäßig handelte sich um geringe Mengen, die nach dem Fressen keinerlei beobachtbare Gesundheitsstörungen bewirkten.



Gundermann wächst manchmal in Gesellschaft der hier abgebildeten Pflanze Storchschnabel-Zwergstorchschnabel (*Geranium pusillum*)

### Dosis

Wie bei allen toxischen Sachverhalten ist stets die Dosis maßgeblich. Gundermann ist in kleinen Dosen (ein paar Blätter und Blüten) zwar möglicherweise bereits ungünstig wirksam, aber kaum in dieser Kleindosis wirkungsmäßig beim Pferd nachweisbar oder im Verhalten irgendwie beobachtbar. Anders beispielsweise die toxische Wirkung von Extrem-Gift-Gewächsen wie Eibe, Buchsbaum, Goldregen oder Zypresse (u. a. Thuja), die bereits bei 50 g tödlich wirken können.

WICHTIG: Es summieren sich allerdings auch Kleindosen beim Verzehr, wenn Gundermann über einen längeren Zeitraum aufgenommen wird. Dann kann u. U. drastische Giftigkeit mit

Magen-Darm-Entzündungen sowie mit Leberschäden usw. die Folge sein.

Im Extremfall könnte ein Pferd daran – soweit große Mengen aufgenommen wurden – sterben.

Genaue Gewichtsangaben über die akut schädliche Verzehrmenge können seriöserweise nicht gemacht werden, da wissenschaftlich zweifelsfreie Belege fehlen. Es dürfte aber (geschätzt!) – insbesondere bei Fohlen und kranken Pferden – ein halbes Kilogramm Frischpflanzenaufnahme bei einem mittelgroßen Pferd von 450 Kg Gewicht toxisch arg auffällig werden (das wäre ein locker mit Frischpflanzen aufgefüllter kleiner 5-Liter-Eimer).



Gundermann und Weiße Taubnessel – *Lamium album*

**Da verlässliche Belege fehlen, muss stets in der Praxis sowohl die Aufnahme als Frischpflanze als auch über Konservate wie Heu und Silage vermieden werden – egal in welcher Menge.**

Zu vermuten ist, dass bei Langzeitverzehr – auch jeweils kleiner Mengen – chronische Leberschäden verursacht werden.

### **Heu und Silage**

Was aber, wenn Gundermann in Heuballen oder in der Silage versteckt ist?

In jedem Fall muss das Heu drei Monate lagern. In Silage dürfte die Giftigkeit (anders als im Heu) stets mehr oder weniger erhalten bleiben (wie bei anderen Giftpflanzen – zum Beispiel Hahnenfuß – auch). Flächen mit Gundermannbestand sind insofern als Weide- und Ernteflächen für Pferde ungeeignet.

Vergiftungen bei Pferden durch Gundermann in Heu und Silage sind zwar nicht belegt worden und evtl. Wirkungen sind üblicherweise gar nicht einwandfrei ursächlich zu belegen (weil oft multikausale Sachverhalte aufwändig zu detektieren wären). In jedem Fall ist zu warnen, leichtfertig Heu oder Silage von Nebennutzungsflächen (z. B. Flugplatzgrünland, Stilllegungsflächen u. Ä.) für Pferde ungeprüft anzukaufen.



Typischer Gundermannbewuchs an einem Zaun



Bild rechts: Kreuzkraut kurz vor der Blüte

Oft wird dieses Futter werbewirksam als "Bioheu" angepriesen. Bei diesem Begriff ist stets allerhöchste Vorsicht geboten!

Mit solchen "Bio"-Begriffen wird gutgläubigen Laien in vielen Fällen Qualität vorgetäuscht, die nicht immer vorhanden ist. In jedem Fall frage man den Verkäufer vor einem eventuellen Kauf nach dem Pflanzenbestand der Erntefläche.

Kennt der Befragte zum Beispiel Pflanzen wie Kreuzkraut oder Gundermann gar nicht, kann er auch keine verlässliche Auskunft über die pferdetaugliche Qualität des Erntegutes geben.

### **Symptomatik**

Im Regelfall meiden Pferde – wie oben schon ausgeführt – diese Pflanze im frischen Zustand, da sie ihnen zu bitter schmeckt. Aber Pferde (vor allem Jungpferde) probieren oft erst einmal, sie sind neugierig! Wenn Gundermann aufgenommen wurde, sieht man nach kurzer Zeit, dass Pflanzenteile "ausgespuckt" werden, denn Gundermann schmeckt ihnen nicht und sie fressen ihn nach dem "Geschmackstest" künftig meist nicht mehr – so genügend anderes, schmackhafteres Futter zur Verfügung steht!

Vorsicht ist geboten bei abgegrasteten Flächen, wo nur noch Gundermann, Kreuzkraut, Hahnenfuß u. Ä. übrig bleibt – diese Gift-Pflanzen werden dann aus Not gefressen.

Symptome für Vergiftungen können sein: Sabbern, Schweiß und schweres Atmen.

Eine Vergiftung zeigt sich in einer Erweiterung der Pupillen, Schweißausbrüchen, Atemnot, Zittern, Schleimausfluss aus Mund und Nase (rötlich gelb), erhöhter Herzschlag bei kleinem Puls; der Tod ist nach Aufnahme größerer Mengen möglich.

### Heilpflanze:

Als Heilpflanze für Menschen wird der Gundermann bereits seit dem 12. Jahrhundert eingesetzt. Die Germanen nutzten das Kraut beispielsweise bei Durchfall, Magenbeschwerden und Lungenerkrankungen. Im Kräuterbuch von *Leonhart Fuchs* wurde die Pflanze als Mittel gegen Leberleiden, Gelbsucht sowie als harn- und schweißtreibendes Mittel gegen Gifte (!) erwähnt. *Hildegard von Bingen* (1098 – 1179), die heilkundige Äbtissin aus dem Benediktinerkloster Rupertsberg, empfahl Gundermann bei Ohrenentzündungen und Ohrensausen. Die Wirksamkeit als Heilpflanze ist allerdings umstritten. Möglicherweise sind auch (teils) Placebo-Effekte für die berichteten Heilwirkungen bei Menschen maßgeblich.

Die Pflanze darf nur mit Bedacht zur Selbsttherapie verwendet werden, da sie (teils unwägbare) giftige Bestandteile enthält. Nun ist das Pferd mit seinem speziellen Verdauungssystem als reiner "Vegetarier" durchaus empfindlicher als der "Allesfresser" Mensch. Das gilt es, stets zu berücksichtigen.

### Was kann dagegen getan werden, wenn vermehrt Gundermann auftritt?

Es bedeutet zunächst einmal standortbezogen, dass vermutlich die Weidefläche eher der Kategorie "Naturweide" zuzuordnen sein wird (also die Fläche gar nicht oder wenig oder falsch gedüngt wird).

Bei Düngung mit Stickstoffdünger, zum Beispiel Kalkstickstoff oder NPK-Dünger, dezimieren sich solche Kräuter am ehesten, weil sie sehr genügsam sind und allzu viel Stickstoff (chem. Zeichen: N) nicht gut vertragen. Allerdings sind dadurch die feuchten Standortverhältnisse nicht zu regulieren, es verbleiben stets einige Pflanzen, die sich anpassen und jedes Jahr erneut gedeihen.

Sobald auf einer Weide eine Giftpflanzenart – wie Gundermann – häufig vorkommt, sollte man umgehend etwas dagegen tun.



**Herbizide** sollten nicht leichtfertig eingesetzt werden; kleinflächig hilft oft auch schon das Ausgraben von Giftpflanzen. Bei großflächigen Gundermann-Horsten kann allerdings aus pragmatischen Gründen evtl. – nach Herstellervorschrift – ein Totalherbizid eingesetzt werden, z. B. Glyphos.

Glyphos ist ein nicht selektives Herbizid mit systemischer Wirkung. Es wird über die grünen Teile der Pflanze aufgenommen und mit Hilfe des Saftstromes in der gesamten Pflanze einschließlich der unterirdischen Pflanzenteile verteilt.

Dieses Herbizid vernichtet allerdings auch Gräser!

Das Produkt hat aber keine Bodenwirkung (d. h., im Boden wird das Herbizid nicht abgelagert; man kann nach Absterben der Giftpflanzen Gras nachsäen). Dosierung/Mischung: ca. 20 bis 30 ml in 1 Liter Wasser (= 2 bis 3 %ig).

Mit der Zeit verdrängen solche Pflanzen zudem die nutzungsmäßig gesehen wertvollen Futtergräser und Kräuter. Dann aber besteht sehr ernste Gefahr, dass Pferde aus Futtermangel sich an diese – zunächst verschmähten – Giftpflanzen gewöhnen und kontinuierlich größere Mengen aufnehmen.

Man kann bei kleineren Flächen versuchen, mit Rasenunkrautvernichter, zum Beispiel BANVEL\*M (von Ceraflor), die Pflanzen zu benetzen oder aber (bei größeren Flächen) eine Flächenspritzung (z. B. mit der Rückenspritze oder mit dem Traktorankaugerät) mit einem geeigneten Mittel vornehmen (Auskünfte dazu geben die örtlichen Raiffeisengenossenschaften).

Gespritzte Flächen müssen stets für ca. 14 Tage gesperrt werden.

Das alles aber verändert nicht die für Gundermann jeweils günstigen Standortbedingungen. Der Gundermann ist zudem sehr hartnäckig und kommt möglicherweise im Jahr nach der Bekämpfung wieder (wie Giersch u. Ä.). Zu bedenken ist: Der Hauptspross kann eine Länge von bis zu 2 m erreichen, die Blütentriebe eine Höhe von 30 cm.

In jedem Fall sollte eine geordnete Weidewirtschaftung (u. a. mit Koppelaufteilung, mit regelmäßigem Nachmähen, Vermeidung von Kurznarbigkeit) und mit angepasster Stickstoffdüngung für eine erkennbare Dezimierung sorgen. Das aber ist keine Sofortlösung, das dauert u. U. wenigstens zwei bis drei Jahre.

In diesem Zusammenhang muss klar gesagt werden, dass Pferdeweiden “Kulturweiden“ sind, demnach erst durch regelmäßige menschliche Kultur-Maßnahmen eine gesunde Futtergrundlage bieten.

Falsch verstandene “Biobewirtschaftung“ üblicher Kleinflächen, die sich in der Praxis oft durch Vernachlässigung, Düngermangel und damit einhergehender totaler Verkrautung (= Artenarmut) zeigt, ist weder ökologisch wertvoll noch für Pferde gesund!



#### Der Tölt.Knoten Lesetipp:

Im **August 2015** erscheint Im Kosmos Verlag **Pferdehaltung und Fütterung**, das **Muss** für alle Reiter und Pferdehalter: Die Standardwerke vom Experten für artgerechte Pferdehaltung, **Ingolf Bender**, jetzt erstmals im Doppelband! Vollständig aktualisiert und überarbeitet beantwortet dieses **Kompodium auf 544 Seiten** alle Fragen der modernen Pferdehaltung und beinhaltet langjährig erprobte und umsetzbare Vorschläge für die Praxis. Pferd gerechte Haltung einschließlich bedarfsgerechter Fütterung sind elementar für jede Beschäftigung mit Pferden. Täglich freie Bewegung an frischer Luft, Sozialkontakte zu Artgenossen, ausgewogene, leistungsangepasste Ernährung sowie verhaltensgerechter Umgang müssen sich ergänzen. All dies kann nur mithilfe fundierter Kenntnisse erreicht werden. Dem Autor Ingolf Bender gelingt es, alle Grundlagen und Zusammenhänge präzise und verständlich zu erklären – er liefert erprobte Lösungsvorschläge für die Praxis.

Text: Ingolf Bender / Fotos: Ingolf Bender/Kosmos Verlag / © töltknoten.de 2015